

Aus der Welt der Eisenbahn in den Weinbau nach Georgien

Der frühere Vossloh-Chef Burkhard Schuchmann ist umgestiegen. Als Burkhard Schuchmann Ende 2005 von jetzt auf gleich dem Vossloh-Konzern im Streit den Rücken kehrte, war klar, dass der langjährige Vorstandsvorsitzende des Verkehrstechnikkonzerns nicht die Hände in den Schoß legen würde. Der damals 63 Jahre alte Manager, der das sauerländische Familienunternehmen von einem verschlafenen Gemischtwarenladen zu einem wachstumsstarken Börsenwertumbaut hatte, heuerte zwar zunächst bei dem Finanzinvestor One Equity Partners an und behielt das eine oder andere Aufsichtsratsmandat. Aber er hatte schon damals so manche Idee, was er nach langer Managerkarriere denn sonst noch so machen könnte: Weingutbesitzer werden, zum Beispiel.

Nun meldet sich der heute fast noch quirliger als damals daherkommende Ex-Manager tatsächlich zur bevorstehenden

internationalen Fachmesse Pro Wein als stolzer Besitzer von Schuchmann Wines Georgia Ltd in Düsseldorf zurück. Er hat seinen Traum verwirklicht. Nicht in die Provence oder die Toskana hat es in verschlagen. Im fernen Georgien, einem der ältesten Weinbauländer der Welt, hat er den Neuanfang gewagt. Napareuli, Kisiskhevi und Shilda heißen seine hier völlig unbekanntem Weinlagen, an deren Renaissance und Aufstieg er nun mit vollem Elan arbeitet.

Beim ersten Besuch des Landes im Jahr 2006 war er überwältigt von der ursprünglichen Schönheit, erzählt er. Und nachdem er unzählige Kilometer durch Kachetten, der an den Südhängen des Großen Kaukasus gelegenen Weinregion Georgiens, gereist und etliche Weinberge begutachtet hatte, kam ihm der Wunsch, alte Rebsorten wie den roten Saperavi nach europäischen Standards anzubauen und in der Qualität deutlich nach vorn zu

bringen. Denn Georgien war lange Zeit Lieferant für Russland und musste vornehmlich Masse statt Klasse produzieren.



Foto XEO/Frieg

B. Schuchmann

Land und einen kleinen Weinbaubetrieb in Telavi zu kaufen.

Seine Weinfelder repräsentieren einen Bestand von etwa 230 000 Litern im Jahr, womit er schon zu großen Weinbauern des Landes zählt. Kurzfristig will er die Kapazität auf rund eine halbe Million Li-

Als Moskau dann vor zweieinhalb Jahren ein Importverbot durchsetzte, brach der Markt für die örtlichen Weinbauern fast komplett weg. So bot sich für Schuchmann Anfang 2008 die günstige Gelegenheit, insgesamt rund 115 Hektar

ter ausbauen. Deshalb wird jetzt stark in den Ausbau des Kellers und die Abfüllung investiert. In diesem Jahr soll das Gästehaus fertig werden, so dass Besucher dort wohnen, Weinproben besuchen oder nach uralter Tradition Weintrauben treten können.

Weine mit Premiumqualität herzustellen, lautet sein Ziel, das er auch mit Unterstützung der Hochschule Heilbronn erreichen will. Auf rund 5 Millionen Euro veranschlagt er seine Investitionen. Zwar hat er fest vor, Gewinne zu erzielen. Aber die Würde der gut betuchte Jungweibauer gleich reinvestieren. Der nach wie vor im Dortmund wohnende Weinliebhaber ist jeden Monat mehrere Tage vor Ort, um beim Aufbau mitzumachen. Seine Weine sind im gehobenen Segment positioniert. Seine Zielgruppe sind Restaurants, Hotels und der Fachhandel. „Wir wollen neuerlich machen auf georgischen Wein“, verspricht er.

BRIGITTE KOCH